



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 154.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. Juli 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Die deutschfreisinnige Presse ergreift jede Gelegenheit mit Freuden, um der verhassten Regierung etwas am Zeuge fliden zu können, selbst auf die Gefahr hin, dem eigenen Vaterlande einen Schaden zuzufügen. Zu der letzten Zeit haben nationale Blätter, wie die „Rölnische Zeitung“, die „Berliner Post“ und die „Kreuzzeitung“ Warnungen an die deutschen Kapitalisten gerichtet, welche russische Papiere besitzen, und zwar aus dem gewiß patriotischen Grunde, weil der moralische Schwerpunkt des russischen Staates in heftigem Schwanken begriffen ist, bei einem ausbrechenden Kriege Rußland weder den Willen, noch die Mittel hat, für seine ausländischen Anleihen die Zinsen zu decken und unter Rattkoff's Einfluß selbst ein Ufus möglich sei, welcher ähnlich wie der gegen den fremden Grundbesitz gerichtete die Einstellung der Zinszahlung an Ausländer bestimmt. Flugs ist Richter's „Freisinnige Zeitung“ mit der Verdächtigung bei der Hand, daß dies nur zu Ehren der neuen Reichsanleihe geschehe, um die deutschen Besitzer russischer Papiere zu veranlassen, dieselben schleunigst mit Consols der Reichsanleihe zu vertauschen. Was wäre nun aber, so fragen wir die „Freisinnige Zeitung“ und den ihr nachtretenden Chorus der deutschfreisinnigen Presse, in Wirklichkeit Schlimmes dabei, wenn unsere Kapitalisten ihre Gelder aus Rußland ziehen und im eigenen Vaterlande mit größerer Sicherheit unterbringen würden? Der hämische Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ soll nur dem Reiche die Begehung der 3 1/2 procentigen Papiere erschweren, sonst hat er keinen Zweck. Und Angesichts solcher Thatfachen protestirt die deutschfreisinnige Presse, wenn man ihr vorhält, daß sie stets die Geschäfte unserer Feinde zu besorgen pflegt. Hier paßt aber so recht das Bibelwort: An ihren Thaten sollt ihr sie erkennen!

Ein Vorkämpfer der deutschfreisinnigen Partei, der „Siegninger Anzeiger“, verlangt in seiner neuesten Num-

mer geradezu, es sollen die königlichen Beamten strafrechtlich verfolgt werden, welche in den Kriegervereinen bei den letzten Reichstagswahlen für die nationalen Candidaten wirkten, andernfalls bliebe nur die polizeiliche Auflösung der Bänder übrig. Wenn es sich aber um deutschfreisinnige Kundgebungen innerhalb von Vereinen handelt, ist das Blatt nicht so empfindlicher Natur, denn es hat erst vor wenigen Tagen an das Festcomité für das Mannschießen das naive Ansuchen gestellt, es solle an den der deutschfreisinnigen Fraction angehörenden Reichstagsabgeordneten, Herrn Hauptmann a. D. Goldschmidt, eine Extraeinladung ergehen lassen und derselbe solle der vorzüglichste Ehrengast des Festes sein. Selbstverständlich sollte dadurch das Mannschießen für die Parteisache ausgebeutet werden, und es wäre gewiß sehr schön gewesen, allein es hat nicht sollen sein, da das Festcomité dieses Ansuchen entschieden zurückwies. Und wie naiv sucht sich jetzt dieses Blatt auszureden, nachdem es gesehen, daß es diesem bürgerlichen Volksfeste seinen deutschfreisinnigen Stempel nicht aufzudrücken im Stande ist! Herr Goldschmidt wäre gar nicht als Parteimann gekommen, wahrscheinlich hätte er seine Befinnung gleich dem Ueberzieher zu Hause gelassen und in bekannter Bescheidenheit läßt man noch durchblicken, daß die ganze Siegnitzer Bürgerschaft eigentlich deutschfreisinnig gesinnt sei. Bekanntlich ist Bescheidenheit eine Tugend, aber mit dem Gegentheil ist der „Anzeiger“ doch nicht besonders weit gekommen, was im Interesse des Festes nur zu billigen ist.

Der Sultan hat noch immer nicht die Convention betreffs Egyptens unterzeichnet, trotzdem Sir Drummond Wolff eine weitere Verschiebung ablehnte. Mulhtar Pascha soll übrigens dem Padijschah hiervon abgerathen haben, weil die Franzosen mit gleichem Rechte in Syrien, wie die Engländer im Millande sich festsetzen könnten. Rußland hatte bereits für den Fall der Unterzeichnung eine scharfe Protestnote in Aussicht

gestellt. Auch die Insel Kreta macht dem erhabenen Beherrscher der Gläubigen wieder große Sorge. Fortwährend finden Reibereien zwischen Christen und Muhamedanern statt, erstere ziehen sich in den Bergen zusammen, während letztere nach den Städten flüchten und wenn nicht bald eine gehörige Militärmacht entfaltet wird, kommt es zum Vernichtungskampfe.

Aus Asien liegen heute zwei Nachrichten von Belang vor. Die Truppen des Emirs von Afghanistan haben die aufständischen Ghilzais geschlagen und die von Rußland unterstützte Empörung dürfte bald zu Ende sein, wenn sich die aus interessirten englischen Kreisen stammende Nachricht bestätigt. Ferner hat der junge Kaiser von China sich jetzt aus den höheren Beamtentöchtern des himmlischen Reichs der Mitte eine Gemahlin ausgesucht und die auf etwa zwanzig Millionen Mark Kosten veranschlagte Hochzeit dürfte demnächst stattfinden, wobei zahlreiche Aenderungen im Verwaltungspersonal des Reiches stattfinden. Wahrscheinlich hängt damit auch der Gesandtenwechsel in Berlin zusammen.

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. Sr. Majestät der Kaiser empfing Sonntag eine aus Siegnitz eingetroffene Deputation des Königs-Grenadier-Regiments, an deren Spitze sich der Oberst und Regiments-Commandeur v. Buche befand, welche die Ehre hatten, Sr. Majestät dem Kaiser anlässlich seines 70jährigen Jubiläums ein prachtvolles Delgemälde, einen Moment aus der Schlacht von Königgrätz darstellend, überreichen zu dürfen. Dasselbe ist vom Maler Kochling gemalt und trägt auf der unteren Seite des herrlich geschnittenen Goldrahmens, auf einer silbernen Platte die Widmung: „Zur Erinnerung an 1817—1887. Sr. Majestät dem Kaiser und König, seinem erhabenen Chef, das Officiercorps Allerhöchst-

## König Dampf.

Roman von Karl Bastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie mußte,“ fuhr der Bahnmeister fort, „ihn des kleinen Postens entsetzen, wegen mangelnder Aufmerksamkeit, hieß es. Ich versichere Sie, mein gutes Fräulein, der brave Junge hatte keine Schuld! Die Direction schrieb einen Preis aus. Zweitausend Thaler wollte sie Demjenigen zahlen, der ihr den Thäter dergartig nachweise, daß man ihn gerichtlich belangen könnte. Es kam nichts heraus. Ich hatte meine Vermuthungen, wie ich sie heute noch habe, aber ich durfte doch nichts sagen, denn die Beweise fehlten. Der Ritter ging seine Wege. Er ließ seine Effekten sorgfältig einpacken und mit unserer Bahn fortzuschaffen. Gott allein weiß wohin. Kurz vor seiner Abreise kam er noch zu uns. Er brachte meinen kleinen Spielzeug und Pfefferkuchen mit und schenkte mir zum Andenken eine Cigarrenspitze aus Bernstein. Er war so heiter und zufrieden wie immer. Es war nichts Verbissenes in seinem Wesen. Vinder, sagte er, mit meiner Eisenbahn-Carriere wird es nun nichts. Ich hätte so gerne von der Piele an gebiebt, allein die Verhältnisse traten dazwischen, jene Verhältnisse, die einfach aus dem Umstände entspringen, daß Einer des Andern Dämon ist. Nun lebt wohl! Ihr werdet noch von mir hören. Das Avancement vom Bahnwärter zum Eisenbahndirector ist für mich trotz alledem nur ein Sprung! — Ich hätte ihn gern nach der Bedeutung jener räthselhaften Worte gefragt, aber — der Himmel weiß, wie es zugeht — daß der junge Mann mir mit einem Male so vornehm, so groß-

artig und erhaben vorkam, wie sonst nie, gerade wie jemand, der von Jugend auf zu befehlen gewöhnt ist. Ich brachte es nicht zuwege. Er reichte uns Allen die Hand zum Abschiede. Wohin er zu reisen beschloß, hatte, was er beginnen würde? — darnach habe ich mich nicht erdreisset zu fragen. Er wird mir schon einmal schreiben, den' ich, und das hoff' ich auch. Raum eine Woche später schickte die Direction mir die Kündigung zu, wegen der großer Vernachlässigung, die ich mir in meinem Amte hätte zu Schulden kommen lassen, indem bei gehöriger Aufmerksamkeit meinerseits das Entgleisen des Zuges nicht hätte vorkommen können.“ Seitdem sitze ich auf dem Trodenen und leide mit den Meinen Noth. Mein einziger Trost ist der, daß ich an meinem Unglück nicht Schuld bin!“

In trübem starren Sinnen versunken sah die Jungfrau, als der Bahnmeister seine Erzählung beendet hatte. In ihrer Haltung sowohl, wie in den reinen, kindlichen Zügen gaben sich eine stumpfe Gleichgiltigkeit, eine tiefe Niedergeschlagenheit zu erkennen. Es war, als sei jede Hoffnung in dem lebensmüden Herzen erloschen, jeder Glaube an die Menschheit verloren gegangen.

„Vornehm und großartig ist er Ihnen erschienen, Herr Bahnmeister, so sagten Sie ja wohl? wie ein Mann, der von Jugend auf an's Befehlen gewöhnt sei?“

„Ja, mein liebes Fräulein!“ nickte der Bahnmeister, „es ist außer allem Zweifel, daß der Herr Ritter ein Kind reicher Leute ist. Er hatte immer Geld! viel mehr als er brauchte, und das hätte mir viel zu denken gegeben, wäre er nicht so herzensgut und exact im Dienst gewesen. Ich meine immer, er hatte es nicht

nöthig, sich um ein Amt zu bemühen. Es war wohl nur seine Vorliebe für das Eisenbahn- und Maschinenwesen, das ihn so mächtig angezogen haben muß, daß er sich in der untergeordneten Stellung eines Bahnwärter's behaglich fühlte. Darum ertrug er auch den Verlust so leichtem Herzens.“

Vina hatte sich von ihrem Sitz erhoben. Sie rückte das Hüthen zurecht und strich die Falten ihres Kleides glatt. In ihrer Haltung lag eine Ruhe, die zu auffallend gegen ihre bisherige Erregtheit abstach, um nicht die Vermuthung zu rechtfertigen, daß sie eine erkünstelte war. Sie reichte dem Bahnmeister die Hand und sagte in einem Tone, der mit keiner Silbe mehr an die frühere melodische Klangfarbe erinnerte:

„Ich danke Ihnen, Herr Bahnmeister! . . . Ich weiß nun doch, woran ich bin! . . . Nehmen Sie die Störung nicht ungütig. Es muß Einer dem Andern im Leben beistehen. Ohne das kommt man schwer durch die Welt!“

„Gewiß, mein Fräulein!“ bestätigte Vinder, „es thut mir von Herzen leid, daß ich keine besseren Nachrichten geben kann. Was Herrn Ritter anbetrifft, so muß ich ihm das beste Zeugniß geben. Ich halte ihn für einen höchst ehrenwerthen, chevaleresken Charakter. Es ist mir kein Zug in seinem Wesen bekannt geworden, der nur von fern auf die Fähigkeit schließen ließe, ein Mädchen, wie Sie, zu betrügen!“

„Ich danke Ihnen nochmals, mein Herr! auch für die günstige Meinung, die Sie von demjenigen haben, mit dem mich ein süßes Band verknüpft. Leben Sie wohl!“ —

seines Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches) Nr. 7. Nachmittags gegen 1 Uhr war Se. Majestät der Kaiser, als die beiden Stadtwachen, zunächst die des Garde-Füsilier-Regiments und 10 Minuten später diejenige vom 3. Garde-Regiment z. F., beim Palais vorübermarschirten, an den Fenstern seines Arbeitszimmers erschienen und wurde, als das nach Tausenden zählende Publikum, unter welchem sich namentlich gestern viele Fremde befanden, den erlauchten Monarchen gewahrte, mit enthusiastischen nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt. Heute Abend 10 Uhr hat Seine Majestät mit Gefolge Berlin verlassen und sich zum Curgebrauch nach Bad Ems begeben, wo die Ankunft morgen Vormittag 11 Uhr erfolgt.

—\* Eine amtliche Warnung ergeht gegen die Verleitung zur Auswanderung nach Brasilien durch einen Advokaten da Costa Pinto in Rio, der sich gegen die dortige Regierung verpflichtet habe, 5000 nordeuropäische Auswanderer nach Brasilien einzuführen. Nach den gleich in Markwährung abgeschlossenen Zahlungsbedingungen des Vertrags scheint es vorzugsweise auf Anlockung Deutscher abgesehen zu sein.

Frankfurt, 4. Juli. Die Fest-Versammlung deutscher Schützen fandte gestern an Seine Majestät den Kaiser ein Huldigungstelegramm, worauf folgende Allerhöchste telegraphische Antwort eintraf:

„Die zum 9. deutschen Bundesschießen vereinigten Schützen haben durch ihren Festgruß und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit Mich herzlich erfreut. Indem Ich der Versammlung Meinen wärmsten Dank ausspreche, muß Ich mit der patriotischen Gesinnung derselben Mich innig verbinden in dem gemeinsamen Wunsche und dem Rufe: Heil dem Vaterlande! Wilhelm.“

Leipzig, 4. Juli. Der Essäfer Klein, welcher für die französische Militärverwaltung Pläne von Mainz und Straßburg lieferte und auch mit Schnäbele in Verbindung stand, hat bei Beginn der Verhandlung vor dem Reichsgericht ein Geständniß abgelegt.

Frankreich. Paris, 4. Juli. Der Minister für Handel, d'Autresme, und der Minister für öffentliche Arbeiten, de Heredia, beschäftigten gestern die Arbeiten zur Verbesserung des Laufes der unteren Seine. Auf ihrer Reise dorthin wurden, namentlich in Vernon, Elbeuf und Rouen, vielfach Hochrufe auf General Boulanger laut.

Russland. Kronstadt, 4. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Abend im Björkesund die Panzer-corvette „Wladimir Monomach“ verlassen, um auf der Nacht „Barewna“ einen Ausflug nach den Finnischen Schären zu unternehmen.

Spanien. Madrid, 4. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben in Valencia aus Anlaß der Erhöhung der Octroiabgaben auf Vieh Ruhestörungen stattgefunden, fast alle Octroiabestellen wurden in Brand gesteckt. Ähnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.

Sie verließ das Zimmer, von den freundlichen Abschiedsgrüßen und Glückwünschen der braven Familie geleitet.

Flüchtigen Schrittes durcheilte sie die Straßen der Residenz, mit Mühe die Thränen zurückdrängend, die von Neuem ihren Augen zu entströmen drohten. Wild und heiß jagten die düsteren Bilder durch ihr gequältes Hirn.

„Warum,“ fragte sie sich, „warum — wenn er mich liebte — warum würdigte er mich nicht einer einzigen Zeile, die mir von seinen veränderten Verhältnissen Kunde gab? . . . warum ging er fort — in unbekannte Fernen, ohne mir nur ein einziges Abschiedswort, einen kurzen Gruß zu hinterlassen? warum zeigte er sich der Welt gegenüber anders, als er sich mir gab?“

„Nein, nein! er liebt mich nicht. Er war nicht offen gegen mich und wo keine Offenheit, da ist auch kein Herz, und wo kein Herz ist, da giebt es auch keine Liebe. Du hast mich verrathen, Max! hast die Blüten meines Herzens geknickt, ein flüchtiges, leichtes Spiel mit mir getrieben, und ich habe so viel um Dich gelitten und ertragen. Ein Abschiedswort und eine Benachrichtigung, wohin Du Dich gewandt — dessen wäre ich wohl werth gewesen. Und ich hab' Dich so dringend gebeten, mir endlich mitzutheilen, wie es mit Dir stände. Zwei, drei Briefe waren es, die Dir zugegangen sein müssen, ich hätte sie sonst wohl zurückgehalten. Du hast mich verlassen; es ist Alles vorbei! . . .“

Unaufhaltsam schritt sie weiter, bis sie vor einem dreistöckigen Hause in alterthümlichem Style, das sich

Bulgarien. Sofia, 3. Juli. Zur Eröffnung der Sobranje sind die Minister und fast alle Deputirte hier eingetroffen.

### Locales und Provinzielles.

Sirischberg, den 5. Juli.

— Die in der letzten Stadtverordnetenversammlung von Herrn Milchner eingebrachte Interpellation wegen Sprengung der Straßen zur Sommerszeit hat in der gesammten Bürgerschaft ungetheilte Zustimmung gefunden.

Aber noch eine andere Klage erhebt sich alle Jahre, sobald die heiße Jahreszeit beginnt, und sie ist leider bisher ungehört verhallt. Sie betrifft unsere Kinnsteine und Ausgänge. Wer kennt nicht die entsetzlichen Däfte, die sie entwickeln? Wer ist nicht schon mehr als ein Mal schauernd zurückgeprallt, wenn ihn ein Hauch des Pestodems berührte, der den übergitterten Schlammfängen entströmte? Im allgeringsten Interesse wird die städtische Verwaltung dringend gebeten, für Desinfection dieser Stellen soviel als nur möglich zu thun. Der Kostenpunkt ist so gering, daß er gar nicht in Frage kommen kann.

— Nach einem an den Herausgeber d. Bl. ergangenen Bescheide der Königl. Regierung zu Breslau hat der Herr Handelsminister die von einer Versammlung Schlesischer Buchdruckerbesitzer erbetene Genehmigung zur Bildung einer Buchdrucker-Zunung der Provinz Schlesien unter der Voraussetzung ertheilt, daß bei endgiltiger Festsetzung der Zunungs-Satzungen einige Ausstellungen gegen den im Uebrigen gebilligten Statuten-Entwurf Beachtung finden.

K. Bestätigt und verpflichtet sind die neugewählten Gerichtsmänner Rütke in Schreiberhau und Hilger in Berthelsdorf, der neugewählte Gerichts- und Gemeindefreiber Holz in Giersdorf, der neugewählte Armen-Kassen-Rendant Härtel in Hohenwiese, der neugewählte Steuererheber Felder in Märzdorf und der neugewählte Schiedsmann Drömer in Quersieffen.

\* In der gestrigen Vorstandssitzung der hiesigen Section des Kieferngebirgsvereins wurde ein Besuch der Kirchen-Bibliothek für Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in Aussicht genommen. Es gelangte ferner eine Einladung der Section Landesbühne zu einem Rendezvous auf den Friesenstein für morgen, Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, zur Mittheilung. Es sind noch 6 andere Sectionen eingeladen, so daß also eine größere Vereinigung an dem genannten schönen Punkte erwartet werden kann — wenn das Wetter günstig ist. Es wurde ferner beschlossen, eine Führung Fremder durch hiesige Vorstandsmitglieder in der Zeit der Hochsaison einzulassen. Die erste Führung wird nächsten Freitag durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberger, erfolgen und sich auf den Sattler bis Westende und nach Bobersdorfsdorf erstrecken. Rendezvous Tenglerhof Nachmittag 2 Uhr. Die zweite Führung hat derselbe Herr übernommen, und zwar für Sonnabend den 16. d. Mts. durch den Grünbusch nach Eichberg und dem Mollenberge. Näheres ist im Auskunfts-bureau bei Herrn Felder zu erfahren. Als nächste Sections-Touren sind in Aussicht genommen 1) zur Einweihung der Umfassung der Kappbachquelle, 2) nach dem Zeisigstein (Kappenberg), 3) nach dem Tolfsenstein (etwa im September).

\* Nächsten Donnerstag, Abend 8 Uhr veranstaltet der in ganz Deutschland bekannte Anti-Magnetiseur Herr Albin Krause ein einmaliges Gastspiel im hiesigen „Concerthause“. Dasselbe wird aus drei Abtheilungen

bestehen und zwar aus einem Vortrag über Hypnotismus (sog. thierischer Magnetismus), der Einleitung zu den Experimenten und schließlich aus den Experimenten selbst. Es handelt sich hierbei nicht um sogenannte Wundererscheinungen oder die Fiction einer geheimnißvollen Kraft, sondern um Experimente auf wissenschaftlicher Basis und sie bestehen aus theilweiser Muskelstarre, Schlafwachen und Wachsclafen, traumhafter Gesichtserscheinung und Scheintod. Ueber das Auftreten des Herrn Krause in Görlitz schreibt ein dortiges Blatt: „Zu den Experimenten des Herrn Krause erklärte sich eine ganze Anzahl bekannter und absolut einwandfreier hiesiger Einwohner bereit, als Versuchspersonen zu dienen. Nach Ausscheidung der für die Hypnose Unempfänglichen begann der Vortragende an den übrigbleibenden 10 Personen seine Versuche, die namentlich bei einigen jüngeren Sehern, einem wohlbekannten und geschätzten Mitgliede des Sommertheaters und einem hiesigen Photographen in vollendeter Weise gelangen. Die genannten Personen konnten, wenn sie die Augen oder den Mund geschlossen hatten, beides nicht wieder öffnen, umgekehrt den geöffneten Mund nicht wieder schließen, bevor der Zustand der Willenlosigkeit aufgehoben war. Der beliebte Komiker sah sich in die Unmöglichkeit versetzt, weiter als bis 16 zu zählen, der jugendliche Seher konnte das Alphabet nicht über den Buchstaben m hinaus hersagen. Die Versuchspersonen konnten ferner ihre Hand nicht von der des Experimentators trennen, mit aufgehobenem Arm nicht zuschlagen, mußten regungslos gebannt an einer Stelle stehen bleiben und konnten sich weder von einem Stuhle erheben, noch einen angefaßten Stuhl loslassen. In einer weiteren Serie von Experimenten folgten die Versuchspersonen Herrn Krause willenlos durch den ganzen Saal, eine derselben mit geschlossenen Augen, nur vom Schall der Tritte geleitet. Die Erregung von Wahnvorstellungen gelang besonders gut bei einem der Beteiligten, der auf Befehl des Experimentirenden sich in eine Kirche versetzt glaubte und niederkniete, sich dann für eine Dame hielt, endlich einen eingebildeten Apfel abpflückte und in eine rohe Kartoffel, die er für eine saftige Birne hielt, herzhaft hineinstieß. Eine andere Person hielt sich für einen Barbierlehrling und machte alle erforderlichen Manipulationen bei einem zu rasirenden Herrn durch. Herr Krause versenkte dann verschiedene Personen, unter denen eine willkürlich aus dem Publikum herausgegriffen war, in verschiedene Stadien des hypnotischen Schlafes. Den Schluß bildete die unheimliche Erzeugung der Tetanie oder Todtenstarre bei einer jüngeren Person; dieselbe lag starr, mit dem Nacken und den Füßen auf den Beinen von Stählen, und in dieser unnatürlichen Lage änderte sich sogar dann nichts, als ein anderer sich ihr auf die frei oder hohl liegenden Beine stellte.“

Wir können den Besuch dieses interessanten Experiment-Vortrags um so eher empfehlen, als dem Herrn Verankalter eine ganze Reihe Empfehlungen von Männern der Wissenschaft zur Seite stehen und die gesammte Presse ohne Ausnahme sich durchaus günstig über die Vorstellungen ausspricht.

\* Zur bevorstehenden Erziehung eines Reichstags- Abgeordneten für den Wahlkreis Sagan-Sprottan

durch Sauberkeit des Anstrichs, Stukaturen und elegante Balkons auszeichnete, stehen blieb.

„Unter den Linden Nr. 14.“ flüsterte sie vor sich hin. „Muth, Muth! mein armes Herz, es muß durchgeführt werden, was einmal fest beschlossene Sache ist. Das Vaterhaus ist mir verschlossen. Ich bin also auf mich selbst angewiesen. Die Stelle ist nicht die schlechteste, sagte die alte Miethsfrau Anshütz, welche mir den Dienst verschaffte, nun, wir werden ja sehen!“

Sie zog an dem blanken Messingknopf, welcher die Aufschrift: 1. Etage trug. Die schwere mit Schnitzwerk überladene Thür öffnete sich. Ein großer, breit-schultriger Mann mit dickem Gesicht und pechschwarzem Vollbart im blauen mit blanken Knöpfen besetzten Gehrock trat ihr entgegen und fragte mit erstem Gesicht und würdiger Haltung: „Wohin, Mademoiselle?“

„Ich wünsche die Frau Baronin Feilchenfeld zu sprechen,“ erwiderte Lina unbefangen, „treffe ich sie gegenwärtig zu Hause?“

Der Portier deutete mit dem messingbeschlagenen Stabe die elegante Wendeltreppe hinauf. „Bohnt Beletage!“ rief er im tiefen Bass, wobei er mit den Schultern zuckte, um anzudeuten, daß er eine weitere Auskunft zu geben nicht im Stande sei.

Auf dem Treppenabsatz erschien jedoch eine schlante, ein wenig schwindlich aussehende Dame mit langen, rötlich blonden Ringellocken in einem schwarzen schlep-penden Seidenkleide. Sie zeichnete sich durch eine überaus steife, aufrechte Haltung aus und trug eine auffallende Menge Schmuckstücke zur Schau. Die diamantbesetzten Ohrringe nebst dazu gehöriger Broche, die

goldene Uhr an der schweren Kette und ein massives Armband von mattem Golde ließen die Dame als eben so prachtliebend wie mit des Lebens Glücksgütern reichlich gesegnet erscheinen.

„Sie sind wohl das neue Kammermädchen?“ klang es mit schwacher dünner Stimme herab.

„Ich hoffe es zu werden, gnädige Frau!“ gab Lina zurück, „mein Name ist Lina Raymond!“

„Schon richtig!“ fuhr die dünne Stimme fort, „kommen Sie nur! die Frau Baronin erwartet Sie bereits!“

Lina schritt mit einer gewissen Beklemmung, die in dem Gedanken wurzelte: „wenn das die Frau Baronin nicht ist, — wer soll es dann sein?“ die mit Teppichen belegte Treppe hinauf. Sie folgte der langsam voranschreitenden Führerin durch einen glänzenden Empfangsalon, an den sich der mit Rococo-Möbeln und Ahnenbildern geschmückte Speisesaal schloß. Von hier aus gelangte man durch eine Tapenthiere in das Douvoir der Herrin.

Das Zimmer war mit blauem Sammet ausgeschlagen und mit zierlich geschmückten Polster-Möbeln behaglich genug eingerichtet. Auf dem reich vergoldeten Schreibtisch machten sich ein kostbares Schreibzeug, ein Messer zum Ausschneiden der Bücher mit goldenem Griff, eine Schreibmappe und bunt durcheinander geworfene Briefbogen bemerkbar.

Außerdem sah man die wohlgetroffene Photographie einen jungen schönen Mannes in Jäger-Uniform mit einem echt aristokratischen Antlitz aufgestellt.

wurde von den vereinigten nationalen Parteien der nationalliberale Amtsrath Reinecke zu Medniz aufgestellt. Die Wahl findet am Donnerstag nächster Woche statt. Nach neuesten Nachrichten hat Herr Reinecke die Annahme der Candidatur abgelehnt, wohl nur im Hinblick auf die bekannte Kampfweise der deutschfreisinnigen Partei.

\* Am letzten Sonnabend hat sich auf Allerhöchsten Befehl eine Deputation des Königs-Grenadier-Regiments in Piegritz, aus 4 Officieren bestehend, nach Berlin begeben, um Seiner Majestät dem Kaiser das Geschenk des Officiercorps, ein Delgemälde zu überreichen. Der Empfang erfolgte am Sonntag Vormittag.

△ Warmbrunn, 4. Juli. Des Jahres Höhepunkt ist wieder überstiegen; die als Glanzpunkte des Frühlings geltenden Monate Mai und Juni sind bereits wieder vorüber; aber die wirklich schönen Tage derselben waren zu zählen. Es mag vielleicht bloß Einbildung unsrerseits sein, aber es scheint uns doch, als ob der Verlauf dieser beiden Monate in früheren Zeitläuften manchmal viel schöner, viel anmuthiger als diesmal gewesen wäre. Und doch — hat unserm Erdboden auch diesmal in unsern Breitengraden weder eine reiche Vegetation, noch der erwünschte Blumenflor, noch eine theilweise sogar üppige Obstkultivirung. Und doch — wiederholen wir — hat der diesjährige Frühling, im Ganzen und Großen, wie es scheint, nicht die volle Befriedigung gewährt. Woher das wohl kommen mag? — Allerdings steht Vieles, was heute die Welt bewegt, nicht mehr ganz in der rechten Harmonie mit dem friedlichen Walten der Natur. Man weiß zwar gegenwärtig Nichts von einem namhaften Kriege — und doch ist auch kein rechter Frieden in der Welt. Woran allerdings die heutige politische Welt offenbar zu großen Ueberflus zu haben scheint, das ist das gegenseitige Mißtrauen. Wenn sie daher durch einen entscheidenden Einfluß einmal sich desselben plötzlich zu entledigen vermöchte — wir glauben, es werde dann schon ein gewichtiger Schritt für das harmonischere Wirken vieler Kräfte, die besonders maßgebend für die Gestaltung der Menschenwelt auf ihrer Oberfläche sind, gethan sein. Zwar sind die schon seit mehreren Jahren prophezeiten äußern Katastrophen bis jetzt noch ausgeblieben, und man möchte deshalb fast annehmen, daß der Weltuntergang vor der Hand noch aufgeschoben sei, daß vielmehr die oberste Leitung des Weltganges noch ganz andere Mittel in petto habe, um ihren Willen zum Besten aller geschaffenen Wesen trotz alles Widerstandes, auch selbst auf unserer Erde, durchzusetzen — und daß dieser Fall vielleicht ganz unvorhergesehen einmal eintreten kann — das dürfte nicht vollständig im Bereiche der Unmöglichkeit liegen.

S. Dollenhain, 4. Juli. Am Sonnabend verunglückte der Bauerngutsbesitzer A. Geißler aus Halberndorf dadurch, daß er beim Ausladen des Heues durch Anrücken der unruhig gewordenen Pferde vom Wagen stürzte und sich einen Arm ganz erheblich verrenkte. — Die Schmiede und englische Fußbeschlags-Anstalt des Herrn Klintert in Witzsdorf ist durch Kauf in die Hände des Herrn Mietschen aus Leipe übergegangen.

\* Am Sonnabend ging eine größere Gesellschaft von Görlitz nach der Landeskrona, um den Ausgang des

Mondes zu betrachten und zum Schluß bengalisches Feuer abzubrennen. Letzteres entzündete sich aber zu früh, wobei ein Herr sich die Hand stark verbrannte. — Dachbeder Tusch stürzte von dem Dach des Stallgebäudes im „goldenen Kreuz“, welches er mit Theer strich, und starb nach einer halben Stunde an den erlittenen Verletzungen. — Der Görlitzer Kreis-Sängerbund veranstaltet nächsten Sonntag und Montag in Görlitz sein zweites Sängersfest, wobei an beiden Tagen Massenshöre, Einzelvorträge und Orchesterfachen mit einander abwechseln. — Die Ortschaften Birbigsdorf und Kengerzdorf in der Nähe von Görlitz werden durch eine Telegraphenleitung mit einander verbunden.

rn. Görlitz, 3. Juli. Das Comité für die im Herbst d. J. hier stattfindende Aufführung des Lutherfestspiels von Herrig hatte zu gestern Abend eine Versammlung derjenigen Männer berufen, welche sich zur Mitwirkung bei der Aufführung bereit erklärt haben. In derselben fand durch Herrn Director Bessler aus Straßburg, dem technischen Leiter der Aufführung, welcher gegenwärtig hier weilt, die Rollenvertheilung statt. — Der Bau des neuen Postgebäudes, soweit derselbe die Maurer- und Zimmerarbeiten incl. Lieferung der Ziegeln zc. umfaßt, ist im Wege der Submission dem Liegnitzer Baumaterialien-Gesellschaft von Schwalm übergeben worden. — In einem Anfall von Geistesgeßtheit machte gestern ein Arbeiter einen Morbanafall auf seine Frau, indem er sie durch Hammerschläge auf den Kopf gefährlich verletzete. Derselbe ist verhaftet.

\* Im Garten der Irrenanstalt zu Bunzlau war dieser Tage eine Anzahl Kranker mit leichten Arbeiten beschäftigt, als plötzlich ein erst kürzlich in die Anstalt übergeführter Kranker mit einem Steine nach dem beaufsichtigenden Wärter warf und denselben erheblich am Kopfe verletzete.

\* Nach einem Beschlusse der Stadtverordneten zu Grünberg soll daselbst in Zukunft die Communalsteuer als Zuschlag zur Staatssteuer erhoben werden. Auf Antrag des Stadtverordneten Söderström wurde dem Statut folgender neue Paragraph beigelegt: „Reclamanten, bei denen sich herausstellt, daß dieselben ihr Einkommen falsch angegeben haben, sollen zur Strafe den vierfachen hinterzogenen Steuerbetrag auf die letzten 2 Jahre nachzahlen. Stellt sich die Defraudation erst nach dem Tode des Reclamanten heraus, so ist diese Strafe von den Erben einzuziehen.“

\* In Pleschen sind am Montag die Officiere des 5. Armee-corps eingetroffen, welche unter Leitung des Generalstabs-Chefs, Oberstlieutenant Tzel, zur Theilnahme an der Generalstabsreise commandirt sind.

\* Wie aus Breslau verlautet, soll die Inthronisation des Bischofs Dr. Georg Kopp als Fürstbischof von Breslau noch im Laufe dieses Monats, und zwar gegen Ende desselben, erfolgen.

\* In Sprottau haben die Stadtverordneten auf Antrag der Centralcommission in öffentlicher Versammlung dem Magistrat ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Es geschah dies wegen unbegründeter Verschleppung einzelner Beschlüsse, welche leicht durchführbar, dabei aber von einschneidender Bedeutung für die Stadt seien.

\* Letzten Freitag wurde auf Hedwigsruh der Grundstein zu einem Hause für erholungsbedürftige urdbienstunfähige barmherzige Schwestern gelegt. Dasselbe

soll etwa 30 Personen aufnehmen und wird später noch eine Kapelle erhalten.

\* Auf dem Amt Gramschütz wurden in einem Kieslager ein Mammuthstoßzahn und ein Badenjahr jenes vorläufigstüblichen Thieres gefunden.

\* In Ratibor wurden den gegenwärtigen Einwohnern des Ursulinerinnen-Klosters gekündigt, da zum 1. April nächsten Jahres die Schulschwestern dorthin zurückkehren und noch einige bauliche Veränderungen vorzunehmen sind.

\* Am Montag und Dienstag fand in Reisse die zehnte Generalversammlung der Katholiken Schlesiens statt. An beiden Abenden wurden von Studentenverbindungen zu Ehren der fremden Gäste Commercials abgehalten. Nächsten Donnerstag findet im Stadthause daselbst die evangelische Kreis-synode der drei Diöcesen Reisse, Oppeln und Ratibor statt. Nach den Verhandlungen wird die Wahl der Deputirten für die Generalsynode vorgenommen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 4. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. geschäftslos, pro Juli-August 66,— Gb., pro August-September 67,00 Gb., pro September-October 67,50 Gb., — Roggen pro Juli 122,00 Br., pro Juli-August 122 Br., pro September-October 123,50 Gb., October-November 132,00 Br., November-December 134 Br., — Mühl pro Juli 52,00 Br., pro September-October 51,00 Br., Zint: fest.

Breslau, 4. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ungarische Papierrente 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1880er Anleihe 82<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—81<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1884er Anleihe 97<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oesterreichische Credit-Actien 454 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—79<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—78<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische Baluta 182—181<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Türken 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Egyptian 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Orient-Anleihe II 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> innere Anleihe —, Donnersmardhütte 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48—48<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—48<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

### Bermischtes.

— Aus Bad Ems wird eine französische Fegelei berichtet. Die Trinkgläser zweier Curgäste eines Deutschen und eines Franzosen, waren beim Verabreichen des Thermalwassers vertauscht worden, ohne daß es von diesen sofort bemerkt worden wäre. Als der Deutsche beim Holen des zweiten Glases am Brunnen den Irrthum entdeckte, wollte es der Zufall, daß der Franzose ebenfalls zum Brunnen kam, um sich eine neue Füllung zu erbitten. Kaum hörte er indessen von dem bedienenden Personal, daß sein Glas in den Händen eines Deutschen gewesen sei, so nahm er es und warf es mit solcher Wucht auf die Steinplatten der Halle, daß die Scherben weit umherflogen. Wir fragen, was wäre wohl einem Deutschen begegnet, der sich in einem französischen Curorte aus gleicher Ursache so benommen hätte?

### Original-Telegramm der „Post a. d. N.“

Berlin, 5. Juli. In dem ungarischen Garnisonsorte Jaszbereny entstand beim Unterricht der Pioniere eine Dynamitexplosion, wobei 8 Personen getödtet, 27 schwer und 13 leicht verwundet wurden.

Mehrere elegant gebundene Bücher lagen auf dem mit rothen Decken verhängten Tische, welcher dicht neben die schwellende seidebezogene Ditomane gerückt war, alles in dem reizenden Gemache deutete auf Luxus und Reichthum.

In einem Fauteuil am Fenster saß eine anscheinend sehr junge Dame mit lichtblondem Haar und einem feingeschnittenen rosigen Gesicht. Sie trug ein hellgraues Seidenkleid, zeichnete sich jedoch im Gegensatz zu der ersterwähnten Dame durch eine sehr einfache Toilette aus.

Beim Eintritt der Beiden blätterte sie in einem Album, legte dasselbe jedoch sofort bei Seite, als ihr Auge auf die zarten Formen der Fremden fiel, welche bescheiden an der Thür stehen geblieben war, während die vornehme Fahrerin sich in einen zweiten Sessel mit den Worten niederließ:

„Das neue Kammermädchen, Frau Baronin!“

„Treten Sie näher, mein Fräulein!“ nahm die Dame im grauen Seidenkleide in gutem Tone das Wort. „Sie sind mir sehr empfohlen worden. Wie war doch gleich Ihr Name?“

„Dina Reymond, Frau Baronin!“ erwiderte die Gefragte, auf welche die sanfte Freundlichkeit der Herrin einen wohlthuenden Eindruck machte.

„Dina Reymond!“ wiederholte sie, „der Name scheint französischen Ursprungs. Ist dem nicht so? gehören Sie vielleicht zur französischen Colonie?“

„Das nicht, Frau Baronin, aber meine Voreltern mögen wohl aus Frankreich stammen. Ich weiß nichts

davon, bin meiner Geburt und meinem Wesen nach eine Deutsche.“

„Ja, das sehen wir!“ rief die geschmückte Dame ein wenig vorlaut, hielt jedoch sofort in ihrer Bemerkung inne, als die Baronin die Frage aufwarf:

„Dann sprechen Sie wohl auch gekläufig Französisch?“

„Wenn Sie befehlen, Frau Baronin, so führen wir die Unterredung in dieser Sprache weiter!“

„Bitte, nein!“ rief Frau von Feilschensfeld. „Es wird bei uns nur selten Französisch gesprochen. Mein Gemahl liebt diese Sprache nicht. Verstehen Sie sich auf Englisch?“

„Ich muß bedauern, Frau Baronin, ich bin darin nicht sehr weit gekommen.“

„Das ist kein Fehler!“ fuhr die Baronin gütig fort.

„Haben Sie sich viel mit Musik beschäftigt?“

„Nur wenn es meine Zeit erlaubte, Frau Baronin!“

„Sie spielen also fertig Klavier?“

„Ich habe mich vielfach mit den Werken unserer großen deutschen Tonkünstler beschäftigt, aber auch nur mit diesen. Wenn die Frau Baronin mir eine Sonate von Beethoven oder Mozart vorlegen, würde ich mir zutrauen, sie fehlerlos — das heißt, streng nach den Intentionen des Componisten —“

Die beiden vornehmen Damen wechselten einen eigenthümlichen Blick. Das leichte, ein wenig spöttische Lächeln im Gesicht der schwarzgekleideten Frau war verschwunden, und war dem Ausdruck einer gewissen, so zu sagen achtungsvollen Neugier gewichen.

„Bitte, nehmen Sie Platz mein Fräulein!“ bat

Frau von Feilschensfeld, indem sie mit einer anmuthigen Handbewegung auf einen Stuhl in ihrer Nähe deutete.

Dina setzte sich auf den Rand des gepolsterten Sessels.

„Und wenn ich Ihnen nun ein Thema mit Variationen von Chopin und Liszt vorlege?“ nahm die Baronin die Unterhaltung wieder auf.

„Dann müßte ich um einige Tage Zeit bitten, um das Musikstück einstudiren zu können,“ erwiderte das junge Mädchen bescheiden, „und es würd: sich dann noch immer fragen, ob ich die Pieg:n einer Zuhörerin zu Dank spielte, die in den Geist der genannten Ton-dichter tiefer eingedrungen ist als ich. Man muß den Componisten verstehen, um seine Schöpfungen wiederzugeben zu können.“

„Das ist auch meine Meinung,“ bemerkte die Baronin, während die Gesellschafterin das wunderbare Mädchen mit noch größeren Augen anstarrte und die hastige Frage hinwarf: „Wie alt sind Sie denn eigentlich, Fräulein?“

Noch ehe Dina diese Frage beantworten konnte, fuhr die Baronin fort:

„Und singen Sie vielleicht auch ein wenig, mein Kind?“

„Ich verfüge nur über geringe Stimmittel, Frau Baronin. So sagte wenigstens mein Gesanglehrer, der ein recht verständiger und kenntnißreicher Mann war. Ich singe daher nur.“ schloß sie mit einem reizenden Lächeln, „wenn keine Gefahr dabei ist, was so viel heißen soll, als nur bei geschlossenen Thüren!“

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Montag Abend 11 Uhr starb nach langem Leiden unser innig geliebter Bruder, der  
**Pandgerichts-Rath a. D. Philipp Scholz.**

Dies zeigen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrubt an  
**die Hinterbliebenen.**

Hirschberg und Bremen, den 5. Juli 1887.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 5 Uhr.

Ist recht wohlthuend und erfrischend!  
**Bade- und Douche-Apparate.**

**Bade-Einrichtungen für Familien etc.**

Wasser allein thut es freilich nicht, sondern die richtige Anwendung desselben! Noch findet das Baden zu Hause viel zu wenig Beachtung, trotz der nicht zu unterschätzenden Vorteile.

**Kinder-Badewannen, Bidets,**  
prakt. angenehme Sitzbad! auch m. Clysospomp.  
NB. Sollte in keiner Hauslichkeit fehlen!



ärztlich empfohlen!  
**Herm. Liebig, Klempnermeister,**  
Hirschberg, am Burgturm,  
nur 3 Minuten vom Ringe.

**Badesalze**  
durch große Zufuhren und Originalbezüge  
äußerst billig, empfiehlt die Droguenhandlg. von  
**Victor Müller,**  
a. Burgturm.

Ein nüchternen, erfahrener, ruhiger und bescheidener  
**1973**

**Maschinenführer,**

welcher mit Dampfesseln und Dampfmaschinen vollständig vertraut ist, wird für ein größeres Etablissement zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehalts-Ansprüchen und Personal-Mitteilungen an A. E. Postlagernd Friedberg a. Queis.

**29. Schildauerstraße 29.**  
Ein Laden ohne Wohnung  
zu vermieten und Oktober zu beziehen.

Wer ein wirklich gutes und leicht lösliches Cacao zu haben wünscht, der verlange selbes beim Einkauf als:  
**Anker-Cacao**  
Preis 80 Pfg., 1/2 und 3 Mk. die Dose. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

**Meteorologisches.**  
5. Juli, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 729 1/2 mm (gestern 738 1/2). Luftwärme +21° R. Niedrigste Nachttemperatur +13° R.  
**F. Hapol, Schildauerstraße 7.**

Im Verlage von **Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.**, ist erschienen:

**Erdmannsdorf.**  
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.  
Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V.  
164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.  
**Preis 2 Mark.**

**Inhalt:** Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**1945**

**Afganistan**  
und  
**seine Nachbarländer.**

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.  
Nach den neuesten Quellen geschildert  
von  
**Dr. Hermann Roskoschy.**

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen **großen Formats** zum Preise von  
**nur 60 Pfennig pro Lieferung**

und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtsteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlusslieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afganistan als **Gratis-Beigabe.**

Herausgeber: **Paul Oertel, Hirschberg.**  
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: **J. Bernhardt.**  
Druck: **Paul Oertel, Hirschberg.**

**Prof. Dr. Stahl's PATENT-PATENT-WASCHE-GLANZ.**

Bewährtes der Stärke zuzuführendes Präparat um Biegel-Wäsche den neuer Wäsche eigentümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch leichtes Gleiten des Bügelleisens über die Glättfläche und ganz besonders Verhütung des Entlebens gesundheitschädlicher Dämpfe beim Bügeln.

Jede Hausfrau, welche sich durchaus schöner, klarer und fein gebügelter Wäsche erfreuen will, gebrauche ohne Vorurteil diesen billigen Patent-Wäsche-Glanz.

Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäschen ausreicht, kostet **nur 50 Pfennig** wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.

**En gros und en détail zu beziehen durch 1977 H. Maul's Seifenfabrik.**

**Theater in Warmbrunn.**

Donnerstag, den 7. Juli:  
Auf vielseitiges Verlangen zum 3. Male:  
**Goldfische.**

Lustspiel-Revü von F. von Schönthan.  
Freitag, den 8. Juli (neu einstudiert):  
**Zilli, oder: Der neue Hauslehrer.** Lustspiel.

In Vorbereitung:  
**Die Braut vom Rhast.**  
**Ernst Georgi.**

**Erledigte Stellen.**

Zum 1. October beim Magistrat in Grabow ein Stadtwachtmeister und 3 Vollziehungsbeamte mit 800 Mk. Gehalt, 100 Mk. Uniformgeld und 180 Mk. Lohn- und Executionsgebühren. Zum 16. Juli in Scholpin ein 3. Leuchtthurmwärter mit 810 bis 1050 Mk. steigendem Gehalt und Dienstwohnung, sowie Nutzung eines stillen Ackerland gegen Zahlung von 4 Mk. jährlicher Pacht. Beim Magistrat in Uesdom ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter mit 920 Mk. Gehalt. Zum 1. October beim Postamt in Schweidnitz ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungszuschuß. Beim Oberbürgermeisteramt in Elberfeld zum 1. August ein Polizeisecretär mit 2300 bis 3050 Mk. wachsendem Gehalt. Im Bereich der Eisenbahnen in Elberfeld-Lohrungen sogleich 4 Rademeister mit je 1170 bis 1470 Mk. Gehalt und 144 Mk. Zuschuß; bei derselben Behörde 2 Telegraphisten mit je 1150 bis 1600 Mk. Gehalt und 200 Mk. Zuschuß. Zum 1. August bei der Staatsanwaltschaft in Plauen ein Gefangenwärter mit 900 Mk. Gehalt, welches bis 1200 Mk. zunimmt, und 60 Mk. Kleidergeld. Beim Postamt 10 in Leipzig zum 1. October ein Postschaffner mit 980 Mk. Gehalt. Zu demselben Termin beim Postamt 4 in Chemnitz ein Postschaffner mit dem gleichen Gehalt.

**Verein für Geflügelzucht.**

Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr auf dem **Hausberge.** 1972  
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

**Pianos** kostenfreie Probefundung  
billig baar oder Raten. Prospect gratis.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**Auf der Durchreise. Concerthaus.**  
Donnerstag, den 7. Juli, Abends 8 Uhr:  
**Einmaliges Gastspiel**  
des Hypnotiseurs **Albin Krause,**  
Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft, verliehen vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha.  
Eintrittspreis: Nummerirter Sitz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **L. Petzoldt:** Nummerirter Sitz 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.  
Alles Nähere siehe Plakate. 1976

**Concerthaus.**  
Heute, Mittwoch, den 6. Juli, von Abends 8 Uhr ab:  
**Großes Garten-Frei-Concert**  
von der **vollst. Stadt-Capelle.** 1978  
Festliche Erleuchtung des ganzen Etablissements. Den geschätzten Besuchern des Balkons steht der ganze Raum zur Verfügung, da die Capelle anders placirt wird. Eine **frische Sendung** der beliebten **Wokwurst** ist angekommen.  
Hochachtungsvoll **Oscar Efrein.**

**Berliner Börse vom 4. Juli 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,30
Deherr. Banknoten 100 Fl.	160,80	do. do. X. rück. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	181,10	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 104,20
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,50	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,00
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,30	do. do. rück. à 100	4 101,50
do. do.	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldbeine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 1/2 99,75
do. do.	3 1/2 99,90	Niederlausitzer Bank	5 91,16
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,00
do. do.	4 104,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2 105,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,70	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 —
Polenische do.	4 101,80	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,30
Schles. allm. schaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Besener Provinzial-Bank	6 1/2 115,25
do. landsh. schaftl. A. do.	3 1/2 97,8)	Preuß. do. Centr.-Bod.-C.	5 1/2 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. do. Centr.-Bod.-C.	3 1/2 135,80
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2 99,80
Polenische do.	4 —	Reichsbank	6 1/2 136,00
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Schlesische do.	4 103,60	Sächsischer Bankverein	5 108,40
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Bräunnen-Anleihe v. 56	3 1/2 154,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,10
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 130,75
Deutsche Gr. Ed. Pfbbr.	3 1/2 96,20	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 275,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Zute	6 139,50
do. do. V	3 1/2 91,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,50
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	30 182,5
do. do. III. rück. 100	5 106,90	Ravensbg. Spin.	7 103,75
do. do. V. rück. 100	5 106,90	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 106,90	Privat-Discont 2 1/2%	